Schaden durch Auerhähne = Dégâts causés par le grand tétras

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **50 (1899)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

künstlich anbauen lernen und zwar sowohl in Neu-Aufforstungen als in Kulturen auf allen den ausgedehnten Waldflächen, die ihnen früher gehört hatten und die dann der Rottane zugefallen sind. Das weite Gebiet, welches die letztere in neuerer Zeit mit Hülfe der allgemein angewendeten Kahlschläge sich erobert hat, kann ihr nur mittelst Anpflanzung rationeller Mischbestände bei Anlass des nächsten Abtriebs im Grossen streitig gemacht werden.

Das Losungswort „keine reinen Rottannen mehr“ ist nicht von heute und nicht von gestern, das haben unsere alten Lehrer schon vor 30 Jahren uns zugerufen. Dennoch waren wir seither Zeugen einer fortdauernden Ausbreitung dieser Bestockungsform; und einen schönen Beitrag zu ihrer Vermehrung liefern alle die wohlgemeinten, aber übelverstandenen Anlagen von Mischungen, die sich mit der Zeit in reine Rottannen-Bestände umgewandelt haben oder voraussichtlich umwandeln werden. *R. B.*

Schaden durch Auerhähne.

(Zur Abbildung).

Die weitgehende staatliche Fürsorge, deren sich die Jagd in Deutschland und Österreich erfreut, hat in keinem dieser Staaten dazu Veranlassung gegeben, das Erlegen von Auer- und Birkhähnen im Frühling während der Balzzeit zu verbieten. In der Schweiz hingegen wird durch das Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz vom 17. Herbstmonat 1875 die Balzjagd ausnahmslos untersagt. Es hatte dies zur Folge, dass sich in manchen Gegenden das Auerwild in ungewöhnlichem Masse vermehrte und hier nun in Kulturen und Forstgärten recht empfindlichen, früher nie vorgekommenen Schaden anrichtet. — Ein besonders sprechendes Beispiel hiefür bieten die im VII. bernischen Forstkreise am Höhenzug *Seelibühl-Pfeife,* den Vorbergen der Stockhornkette, auf ehemaligem Weidland ausgeführten Aufforstungen.

Bekanntlich ernährt sich das Auerwild, und besonders der Hahn, während des grössten Teils des Jahres vorzüglich von Nadeln. Im Frühjahr geht er an Baumknospen, junge Triebe und Keimlinge. Wie *Altum* in seiner Forstzoologie berichtet, fand

Oberforstrat *König* in Eisenach im Magen eines Auerhahns nicht weniger als 1500 Knospen. Es darf daher nicht verwundern, wenn dort, wo dieses Wild häufig vorkommt, sein Schaden beträchtlich wird.

An der bis zu 1700 m Meereshöhe ansteigenden Seelibühlkette haben vor Allem die *Arven* an südlich exponierten und daher zeitig schneefreien Kulturorten von ihm zu leiden. Es beisst die jungen Triebe so scharf ab, dass der Schnitt wie mit einer Schere ausgeführt erscheint. Da nicht nur einzelne, sondern die meisten Zweige einer Pflanze abgeätzt werden, nimmt diese nach und nach eine verkrüppelte Gestalt an. So ist die an der Spitze dieses Heftes abgebildete Arve, trotz im Übrigen nicht ungünstiger Vegetationsbedingungen, bei einem Alter von 12 Jahren nicht über 23 cm hoch geworden und hat den einstigen Haupttrieb beinahe ganz eingebüsst, so dass mehrere Gipfel sich zu bilden im Begriffe sind.

Auch anderwärts machte sich dieser Schädling in Hochlagen an angebauten Arven bemerkbar. So ist in der von der *Alpschaft Wergisthal* zu Grindelwald in ihren Alpen an einem Südhang bei ca. 1900 m Meereshöhe ausgeführten Pflanzung ein grosser Teil der Arven letztes Frühjahr mehr oder weniger stark von Auerhähnen verbissen worden, ebenso wie vor einigen Jahren auf dem sonnigen Grat zwischen Reichenbachalp und Geissholzlauenen ob Meiringen in einer Höhe von ca. 1600 m ü. M.

An der Seelibühlkette wurde auch die ebenfalls kultivierte *Bergkiefer* angegangen, doch erheblich weniger stark mitgenommen als die Arven und in ihrer Entwicklung nicht nennenswert beeinträchtigt. Dagegen haben tiefer unten an jenem Nordhang, in den Verschulungen von Seftigschwand, die *Fichten* zu Mitte dieses Jahrzehnts infolge Abäsens der Knospen durch die Auerhähne ganz bedeutenden Schaden gelitten. Sie dürfen daher nach dem Gesagten unbedenklich auch für die Schweiz aus der Liste der forstlich indifferenten Bewohner des Waldes gestrichen werden.

Zur Abwehr empfiehlt *Hess* in seinem Forstschutz* für Forstgärten eine hohe Einfriedigung und namentlich das Ueberspannen mit Draht in einer Höhe, welche die unbehinderte Vornahme der Arbeiten im Kampe gestattet. Die Kosten werden als

---

* *Der Forstschutz.* Von Geh. Hofrat Prof. Dr. *R. Hess.* 3. Auflage. I. Band, S. 179. (Leipzig, B. G. Teubner.)

nicht erheblich angegeben, nur müssen mit Rücksicht auf die Belastung der Drähte mit Schnee die Pfosten solid befestigt und event. mit Streben gehalten werden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass einige gespannte Drähte sich auch zum Schutze der Kulturen wirksam erweisen, besonders wenn deren Wirkung als Scheuchen durch angehängte Papierschnitzel, Lappen und dergl. erhöht wird.

Dégâts causés par le grand tétras.

(Voir la gravure).

Malgré la sollicitude que voue l'Etat en Allemagne et en Autriche à la chasse et à la protection du gibier, ni l'un ni l'autre de ces pays n'a cru devoir interdire la chasse du printemps aux coqs de bruyère et aux tétras pendant l'époque des amours. En Suisse, au contraire, cette chasse est prohibée par la loi fédérale du 17 septembre 1875 sur la chasse et la protection des oiseaux. Cette interdiction eut pour conséquence de permettre à ces gallinacés de se multiplier outre mesure dans certaines contrées, où ils causent des dégâts importants aux cultures forestières. Nous en trouvons un frappant exemple dans le VIIme arrondissement forestier bernois, sur les hauteurs *Seelibühl-Pfeife* (contreforts de la chaîne du Stockhorn) dont les pâturages ont été reboisés.

On sait que le grand tétras, particulièrement le coq, se nourrit de préférence, pendant la plus grande partie de l'année, d'aiguilles de sapins, pins etc. Au printemps, il s'attaque même aux bourgeons, aux jeunes pousses et aux plants sortant de terre. *Altum,* dans sa zoologie forestière, cite le fait que l'inspecteur en chef des forêts *König* à Eisenach a trouvé dans l'estomac d'un coq pas moins de 1500 bourgeons. Qu'on ne s'étonne donc pas si, dans les contrées où ce gibier n'est pas rare, les dommages qu'il cause sont importants.

Sur la chaîne du Seelibühl, qui s'élève jusqu'à 1700 m d'altitude, les dégâts se remarquent surtout aux *aroles* situés sur le versant sud dans des endroits bien exposés et qui, par conséquent, sont dépourvus de neige de bonne heure. Les jeunes pousses en sont coupées franches comme au sécateur. Le coq ne se contente pas de brouter seulement quelques pousses au même plant; souvent il en dévore la plus grande partie, de sorte que la plante se rabougrit petit à petit, comme on peut le voir dans notre gravure. La plante que nous présentons à nos lecteurs est un arole ayant cru dans d'assez bonnes conditions végétatives, mais qui, malgré ses 12 ans, n'a pas atteint plus de 23 cm de hauteur.

Sa pousse principale a été détruite, de sorte que plusieurs cimes sont en voie de formation.

Les mêmes dégâts ont aussi été constatés autre part dans des plantations d'aroles. C'est ainsi que dans les alpages de *Wergisthal* près de Grindelwald, situés sur versant sud à environ 1900 m d'altitude, toute une plantation d'aroles a souffert le printemps dernier des atteintes des tétras. Les mêmes constatations ont été faites, il y a quelques années, sur les versants ensoleillés situés entre le pâturage de Reichenbachalp et Geissholzlauenen sur Meiringen à une altitude de 1600 m.

Sur la chaîne de Seelibühl, le *pin de montagne* a aussi été attaqué; les effets ont toutefois été moindres que dans les plantations d'aroles et la croissance des plants n'a pas subi d'arrêts sensibles. Par contre, plus bas sur le même versant (nord), les jeunes *épicéas* se trouvant dans les bâtardières de Seftigschwand ont souffert énormément, vers le milieu des années 1890, des atteintes du grand tétras.

Comme mesure préventive, *Hess,* dans son ouvrage „der Forstschutz" recommande d'entourer les pépinières et bâtardières d'une enceinte assez haute et de tendre des fils de fer d'une clôture à l'autre, de manière toutefois à ne pas empêcher les travaux. Les frais n'en sont pas très élevés; il y a lieu cependant de bien consolider les pieux en terre, pour qu'ils puissent soutenir le poids de la neige qui s'amasse sur les fils de fer.

Il est à présumer qu'on pourrait aussi protéger les plantations par quelques fils de fer, auxquels on suspendrait des morceaux de papier, de linge etc. comme épouvantails.

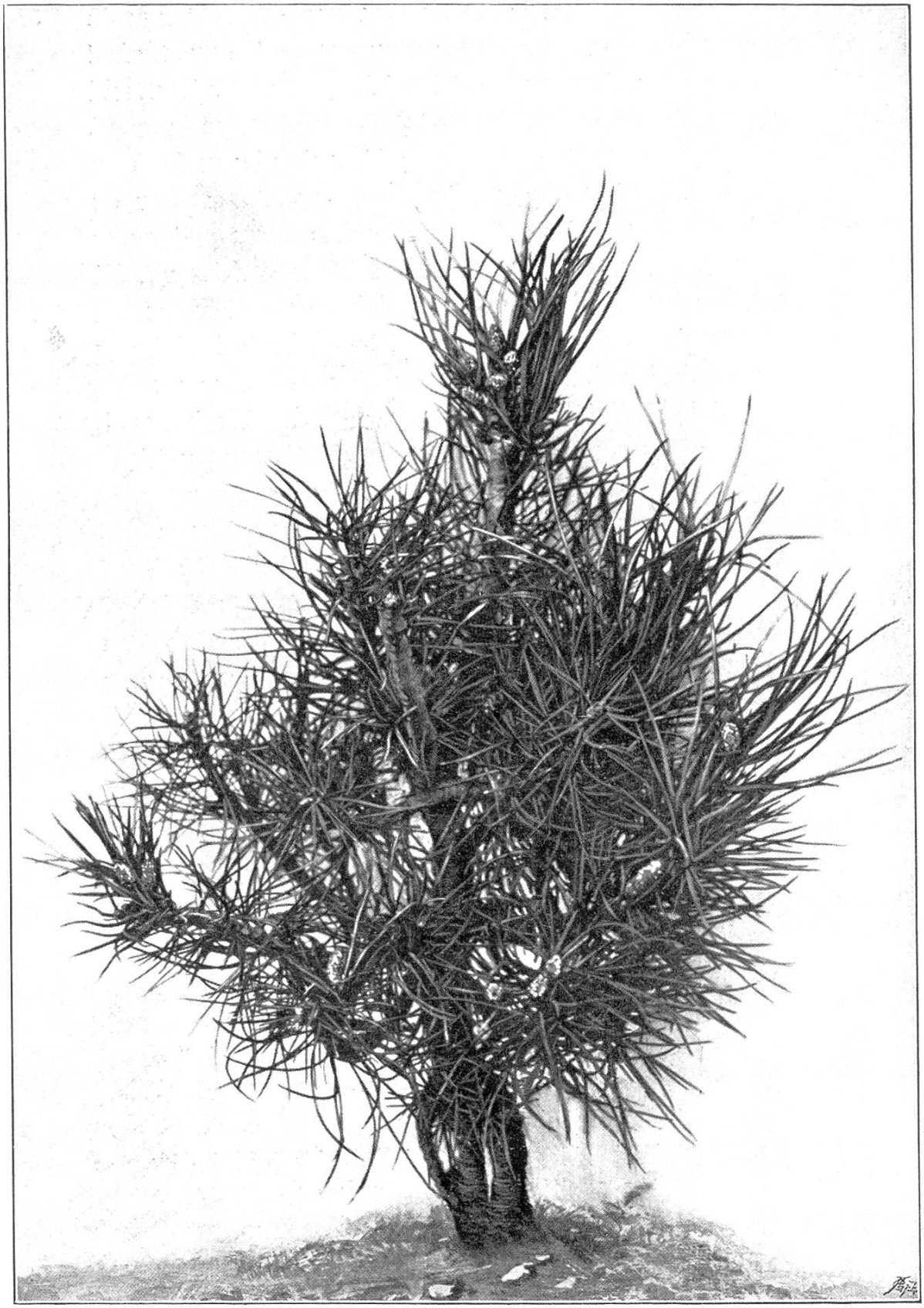
Vereinsangelegenheiten — *Affaires de la Société.*

Auszug aus den Verhandlungen des ständigen Komitees am 30. September 1899 in Luzern.

1. Infolge der stattgefundenen Neuwahl hatte sich das Komitee zu konstituieren. Das neueingetretene Mitglied *Balsiger* übernahm an Platz des Kreisförsters *Müller* das Sekretariat. Die übrigen Mitglieder behielten ihre bisherigen Funktionen.

2. Vier Aufnahmen von Vereinsmitgliedern wurden vollzogen, worunter Hr. Dr. *John Gifford,* Professor an der Cornell University, Ithaka, Amerika.

3. In der Angelegenheit der Fracht- und Zoll-Tarife, mit welcher sich der Verein in der diesjährigen Versammlung beschäftigte, wird vor



Arve von Auerwild beschädigt.

Arole endommagé par le grand tétras.